



Errichtung der Bergstation Asitz I und Mittelstation



Kommissionierung Asitz I und Eröffnung der Asitzbahnen

Außerdem mußten Besprechungen mit allen Grundbesitzern geführt werden. Dazu steht im Bürgermeisterbrief von Oktober 1969:

*“... Wir dürfen daher berechtigt hoffen, daß uns von Seiten des Bayrischen Forstamtes keine unüberwindlichen Schwierigkeiten erwachsen werden.”*

*“Ich möchte dabei allen Grundbesitzern, mit denen bereits Einigkeit erzielt wurde, für ihre verständnis- und einsichtsvolle Haltung im Interesse der weiteren Entwicklung Leogangs danken. Ich kann allerdings nicht verschweigen, daß ich vereinzelt auch auf eine Einstellung gestoßen bin, die es erklärlich erscheinen läßt, daß Saalbach, Maria Alm und Fieberbrunn heute schon sehr weitgehend für den Wintersport erschlossen sind, Leogang aber nicht.”*

Das Hauptproblem war die Finanzierung. Nach den Vorstellungen von Albert Steidl war es notwendig, 2,5 bis 3 Millionen Schilling an Eigenkapital aufzubringen, und das von Einheimischen. Auch dazu eine Aussage aus dem damaligen Bürgermeisterbrief:

*“Mein Wunsch wäre es verständlicherweise, wenn der Lift in Leoganger Hände bliebe. Daß dies möglich ist, weiß ich. Allerdings nur dann, wenn alle mithelfen, ihn zu bauen.”*

Er ging dann mit einer ihn unterstützenden Gruppe von Haus zu Haus, um die Finanzierung vorzustellen und um das Mitmachen zu ersuchen. Erstaunlich viele “kleine” Leute beteiligten sich.

Nachdem feststand, daß das Eigenkapital aufgebracht werden kann, wurde um einen ERP Kredit angesucht, der allerdings nicht gewährt wurde. Somit mußte ein Institut gesucht werden, das einen langfristigen Kredit gewährt. Eine Teilbürgschaft sollte von der Gemeinde übernommen werden, was aber von der Gemeindeaufsicht abgelehnt wurde. Erst als Albert Steidl erklärte, zusammen mit seinem Finanzreferenten Sebastian Madreiter die persönliche Bürg-